

Als Delegierter bei den Vereinten Nationen – Ein Erfahrungsbericht

stud. iur. Benjamin-Karim Tebbe

Der Autor schloss im Juni 2024 seine Pflichtfachprüfung ab und engagierte sich zuvor unter anderem als Vizepräsident von ELSA-Hannover e.V. Aktuell ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei KSB Intax tätig und belegt den Schwerpunkt „Internationales und Europäisches Recht“ an der Leibniz Universität Hannover mit einem Auslandsaufenthalt an der Universität KU Leuven.

ELSA Delegations bieten Studierenden eine einzigartige Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln, sind jedoch im Vergleich zu anderen Auslandsaufenthalten während des Studiums noch relativ unbekannt. Dieser Artikel gibt daher einen Einblick in meine persönlichen Erfahrungen, die ich Anfang des Jahres als Delegierter von ELSA International e.V.¹ bei der 62. Sitzung der Kommission für Soziale Entwicklung der Vereinten Nationen (ECOSOC) sammeln durfte. Diese fand vom 05. bis 14.02.2024 am Hauptstandort in New York statt.² Mit diesem Erfahrungsbericht möchte ich nicht nur den Ablauf und das Konzept solcher Delegationen vorstellen, sondern auch andere dazu ermutigen, sich hierfür zu bewerben.

I. Was sind ELSA Delegations

Als weltweit größte Vereinigung für Jurastudierende genießt ELSA bei diversen internationalen Organisationen³ einen Beobachterstatus. Um diesen wahrzunehmen, werden in der Regel zwei bis fünf Studierende aus ganz Europa entsendet. Diese Delegierten⁴ haben die Gelegenheit, an den Sitzungen und Versammlungen teilzunehmen, hinter die Kulissen der internationalen Politik und Diplomatie zu blicken und ELSA vor Ort zu vertreten und zu repräsentieren.

Regelmäßig werden Delegationen zu verschiedenen Einrichtungen der Vereinten Nationen (UN), wie der ECOSOC und UNCITRAL in New York sowie zur WIPO in Genf, entsendet. Auch andere UN-Standorte, wie etwa Wien, werden häufig ausgeschrieben. Darüber hinaus gibt es gelegentlich Delegationen zu besonderen Versammlungen, wie zuletzt in den Oktober-Ausschreibungen zu dem jährli-

chen Treffen des Internet Governance Forums in Riad oder dem World Forum of Democracy in Straßburg. Ein regelmäßiger Blick auf die Ausschreibungen lohnt sich daher in jedem Fall.

Neben der Teilnahme an den Sitzungen besteht eine wesentliche Aufgabe darin, Kontakte zu Delegierten anderer Nichtregierungsorganisationen, Staatenvertretern, Experten und weiteren Teilnehmenden zu knüpfen. Diese gesammelten Kontakte werden im Anschluss der Sitzung, zusammen mit einem Bericht, ELSA International zur Verfügung gestellt.

II. Bewerbungsverfahren

Die Delegationen werden sechsmal pro Jahr auf der Website von ELSA International⁵ ausgeschrieben.

Wer Interesse an einer Teilnahme hat und in dem entsprechenden Zeitraum verfügbar ist, kann online die Bewerbungsmaske ausfüllen. Erfragt werden neben den üblichen persönlichen Angaben ein klassischer Lebenslauf sowie ein spezieller ELSA-Lebenslauf. In diesem werden bekleidete Ämter im ELSA-Netzwerk sowie die Anzahl der selbst organisierten und besuchten ELSA-Veranstaltungen angegeben.

Auf der Website von ELSA International⁶ findet sich zudem ein Bewertungsleitfaden, der die verschiedenen Kategorien⁷ und Stufen erläutert, nach denen die Auswahl getroffen wird.

Obwohl in der Bewerbungsmaske nach ELSA-Erfahrungen und einem speziellen ELSA-Lebenslauf gefragt wird, ist dies keine zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung. Es wird darauf geachtet, eine ausgewogene

¹ ELSA, die European Law Students' Association, ist die weltweit größte Vereinigung von Jurastudierenden. Sie besteht aus einem internationalen Verband sowie nationalen und lokalen Vereinen, die an den jeweiligen Universitäten organisiert sind.

² Die hier geschilderten Erfahrungen beruhen auf persönlichen Eindrücken und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit. Sie sollen lediglich als exemplarische Orientierung dienen und Einblicke in die möglichen Chancen bieten, die sich in einem solchen Rahmen ergeben können.

³ Eine Auflistung der Institutionen ist auf <https://delegations.elsa.org/institutions/> (Abruf v. 11.11.2024) enthalten.

⁴ In diesem Artikel wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf eine geschlechtergerechte Sprache verzichtet. Sämtliche Bezeichnungen gelten jedoch für alle Geschlechter gleichermaßen.

⁵ <https://delegations.elsa.org> (Abruf v. 11.11.2024).

⁶ <https://delegations.elsa.org/selection/> (Abruf v. 11.11.2024).

⁷ Es gibt insgesamt vier Kategorien, an denen sich die Bewerbenden orientieren können: Lebenslauf, Motivationsschreiben, ELSA-Wissen und Beitrag zu den ELSA-Aktivitäten sowie Würdigung von ELSA International.

Delegation zu bilden, in der sowohl Bewerbende mit ELSA-Erfahrung als auch solche mit Vorkenntnissen bei der UN oder einer thematischen Nähe zur Delegation vertreten sind. Entscheidend ist vor allem, dass ein starkes Interesse an den Inhalten der jeweiligen Verhandlungen oder Sitzungen glaubhaft vermittelt wird.

Die Auswahl der Delegierten erfolgt durch die Koordinatoren von ELSA International, die zuvor häufig selbst an Delegationen teilgenommen haben.

III. Vorbereitung

Meine Zusage erhielt ich am 22.12.2023, also kurz vor Weihnachten. Etwa eine Woche nach der Zusage fanden die ersten gemeinsamen Calls mit den anderen Teilnehmenden und der Koordinatorin von ELSA International statt. Neben mir wurden eine Studentin aus Bilbao, eine weitere aus Oslo sowie ein Student aus Bergen ausgewählt. Diese Gespräche dienten in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen, aber auch organisatorischen Aspekten. Jeder Delegierte musste sich selbst online bei der UN registrieren. Außerdem waren die Buchung einer Unterkunft sowie die Planung der Anreise eigenständig⁸ zu organisieren. In den Calls wurde zudem der grobe Ablauf der Delegation besprochen, um uns optimal auf das bevorstehende Programm vorzubereiten.

ELSA International ernennt einen Teilnehmer als Head of Delegation, der dann die Leitung innerhalb der Delegation übernimmt. Diese Person hat oft bereits Erfahrungen durch frühere Delegationen und unterstützt das Team sowohl bei der akademischen Vorbereitung als auch in organisatorischen Belangen.

Für uns standen jederzeit sowohl die Koordinatorin von ELSA International als auch die von ELSA International bereitgestellte Leitfäden und Ratgeber zu allen relevanten Themen zur Verfügung. So waren wir zu keinem Zeitpunkt auf uns allein gestellt und konnten bei Bedarf jederzeit Rückfragen stellen.

IV. Die Erfahrungen vor Ort

Wir sind alle am Sonntag, also einen Tag vor Beginn der Sitzung, angereist. So hatten wir ausreichend Zeit, uns einerseits persönlich kennenzulernen und andererseits

die notwendigen Unterlagen und unsere Kleidung für den kommenden Tag vorzubereiten.

Am nächsten Morgen, dem ersten Sitzungstag, mussten wir uns zunächst bei der UN akkreditieren lassen, um unsere Zugangsausweise zu erhalten. Die Akkreditierung verlief relativ unkompliziert: Nach der Vorlage unserer Ausweisdokumente und einem kurzen Fototermin erhielten wir bereits unsere Zugangspässe. In der Warteschlange hatten wir zudem die Gelegenheit, erste Kontakte zu anderen Delegierten zu knüpfen.

Da wir überpünktlich erschienen, konnten wir uns das Hauptgebäude, das direkt am East River in Midtown Manhattan liegt, ansehen und einen Überblick über die verschiedenen Konferenzräume verschaffen. Das erwies sich als hilfreich, da das weitläufige Gebäude auf viele Stockwerke verteilt ist und man für bestimmte Etagen sowie Durchgangsschleusen spezielle Zugangsberechtigungen benötigt.

In der Kantine neben der Dachterrasse wird ein Buffet angeboten, bei dem die Abrechnung nach Gewicht erfolgt. Trotz der steuerfreien Zone der UN reiht sich der Preis jedoch zwischen denen von Fast Food- und normalen Restaurants in New York ein. Im Gebäude sind zudem mehrere Cafeterias verteilt.

1. Die Vereinten Nationen

Nach der intensiven Vorbereitung und der Anreise begann für uns der eigentliche Teil der Delegation: die Teilnahme an den Sitzungen.

a) Die Hauptsitzungen⁹

Unser typischer Tag begann mit einem kostenlosen Kaffee in der Hotellobby. Nach einem etwa 10- bis 15-minütigen Fußweg erreichten wir das UN-Gebäude, wo die Vormittagssitzung von 10:00 bis 13:00 Uhr stattfand. Anschließend hatten wir eine Mittagspause von etwa zwei Stunden. Die Nachmittagsitzungen liefen offiziell von 15:00 bis 18:00 Uhr, endeten jedoch oft früher.

Die Hauptsitzungen bestanden oft aus dem Vorlesen vorab vorbereiteter Statements, und abgesehen von den hochrangigen Paneldiskussionen fand nur wenig inhaltlicher Austausch statt. Unsere Hauptaufgabe war daher, auf-

⁸ Die Kosten müssen von den Teilnehmenden selbst getragen werden. Es besteht die Möglichkeit, Förderanträge, sowohl bei ELSA Deutschland, als auch dem Alumni-Verein von ELSA Deutschland, zu stellen. Netterweise habe ich von beiden eine Förderung erhalten, für die ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte.

⁹ Neben den Hauptsitzungen konnte man natürlich auch viel von parallel stattfindenden Sitzungen und Ereignissen mitbekommen, wie etwa von Sitzungen und Live-Übertragungen des Sicherheitsrates oder der Generalversammlung.

merksam zuzuhören und Notizen zu machen.¹⁰ Theoretisch hätten wir zu bestimmten Punkten auch Statements verlesen lassen können, was jedoch in unserem Fall nicht notwendig war. Für tiefergehende Diskussionen und den direkten Austausch zwischen den Delegierten dienten vor allem informelle Treffen, die im Umfeld der Sitzungen und meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden. Dies führte auch dazu, dass einige Sitzungstage nur spärlich von den Delegierten der Nationen besucht waren.

Dennoch konnte man in den Hauptsitzungen viele interessante Dinge beobachten.

Besonders beeindruckend war es, Einblicke in die Hintergründe der Kommissionsarbeit und deren weitreichende Auswirkungen zu gewinnen. Schon der enorme organisatorische Aufwand einer solchen Präsenzveranstaltung ist bemerkenswert: Delegierte, Vertreter von NGOs und Medien aus aller Welt kommen zusammen, um in nur zehn Tagen neue Maßnahmen und Leitlinien zu einem spezifischen Thema zu entwickeln. Dabei muss alles zeitgleich in die sechs Amtssprachen der UN übersetzt werden. Die Arbeit beschränkt sich nicht nur auf die Sitzung selbst – bereits im Vorfeld werden Berichte erstellt, Maßnahmen dokumentiert und nationale Positionen abgestimmt. Ein reger Austausch findet also lange vor und auch nach den Sitzungen statt.

Beeindruckend war zudem das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen. NGOs berichten über ihre konkrete alltägliche Arbeit und die Herausforderungen vor Ort, während die Delegierten der Nationen von lokalen Modellprojekten, regionalspezifischen Besonderheiten und nationalen Maßnahmen berichten. Diese Vernetzung trägt entscheidend dazu bei, die Zeit vor Ort effektiv zu nutzen. Hier wurde auch die zentrale Rolle der UN als internationale Austauschplattform deutlich. Die UN bietet den Raum, um unterschiedliche Perspektiven zu vereinen und die internationale Zusammenarbeit zu fördern – was gerade bei globalen Herausforderungen, die über nationale Grenzen hinausgehen, von entscheidender Bedeutung ist.

Neben diesen organisatorischen Einblicken war es ebenso aufschlussreich, konkrete Maßnahmen der einzelnen Länder kennenzulernen. Oft stellte sich heraus, dass Staaten, die man in bestimmten Bereichen nicht als führend wahrgenommen hatte, überraschende Fortschritte erzielten.

Gleichzeitig wurde bei anderen Nationen deutlich, dass die präsentierten Maßnahmen eher Symbolpolitik darstellten und die tatsächliche Lage im Land oft anders war. Einige der Maßnahmen erwiesen sich zudem als bei weitem nicht so effektiv, wie sie dargestellt wurden.

Die Möglichkeit, Stellungnahmen vorzutragen, nutzten einige Delegierte auch für politische Stellungnahmen zu aktuellen Ereignissen. So brachte der türkische Delegierte mehrfach die Situation in Gaza zur Sprache, solidarisierte sich mit der dortigen Bevölkerung und formulierte Forderungen an Israel und dessen Verbündete. Israel reagierte entsprechend und verlas ebenfalls vorbereitete Statements, um direkt auf die türkischen Äußerungen zu antworten. Es war auffällig, dass beide Seiten jeweils vorgefertigte Texte bereit hatten, um schnell auf die jeweiligen Vorwürfe der anderen Partei zu reagieren. Teilweise verließen Delegierte symbolisch den Saal während der Stellungnahmen. Ähnliches war im Zusammenhang mit dem Russlandkrieg gegen die Ukraine zu beobachten, wobei die Themen oft nur wenig Bezug zur eigentlichen Sitzung hatten. Dennoch war es faszinierend zu sehen, wie aktuelle politische Entwicklungen die diplomatische Zusammenarbeit unmittelbar beeinflussten und sich in den Sitzungen widerspiegelten.

b) Side Events¹¹

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Sitzung sind die Side Events, für die man sich teilweise bereits im Vorfeld registrieren musste. Diese kleineren Veranstaltungen konzentrieren sich auf spezifische Themen, die in den Gesamtrahmen der Sitzung eingebettet sind. Mit Teilnehmerzahlen zwischen zehn und fünfzig Personen, zu denen oft Experten geladen sind, bieten diese Events eine ideale Plattform für den persönlichen Austausch und Dialog der Delegierten.

Ein Beispiel für ein solches Event war „Building Shared Societies for Equity and Resilience“, organisiert vom Club de Madrid¹² und geleitet von Danilo Türk, dem ehemaligen Präsidenten Sloweniens. Unter den Teilnehmenden befanden sich zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft mit unterschiedlichsten Werdegängen.

Auch die Jugenddelegierten der verschiedenen Länder veranstalteten Side Events. So besuchten wir beispiels-

¹⁰ Bei den verschiedenen Sitzungen variiert der Grad der Einbindung. Bei der ECOSOC, einer vergleichsweise großen Kommission, beschränkte sich unsere Rolle weitgehend auf das Beobachten. In anderen Delegationen hingegen wurden Teilnehmende auch zwischen den Sitzungen aktiv um ihre Meinung gebeten.

¹¹ Die Anzahl und Art der Side Events hängt von der Größe der Kommission ab: Größere Kommissionen bieten meist mehr Veranstaltungen an, kleinere hingegen oft keine.

¹² Der Club de Madrid ist eine internationale Non-Profit-Organisation, die sich der Förderung von Demokratie und der Stärkung internationaler Zusammenarbeit widmet.

weise das Event „Youth for Change: Healthcare and Prevention in the Context of Poverty Eradication and Social Development“, das von Jugenddelegierten aus der Schweiz, Deutschland und Rumänien organisiert wurde. Diese Veranstaltungen boten eine gute Gelegenheit, sich mit anderen jungen Delegierten zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen.

Bei den Events hatten wir jederzeit die Möglichkeit, Fragen zu stellen, uns intensiv mit den anwesenden Experten auszutauschen und direkt von Fachleuten zu lernen.

c) Networking

Nahezu während der gesamten Zeit unserer Teilnahme war auch eine weitere ELSA-Delegation vor Ort, die für die UNCITRAL (Kommission der UN für internationales Handelsrecht) entsandt wurde und aus zwei Delegierten bestand. Mit ihnen verbrachten wir vor und nach den Sitzungen viel Zeit und tauschten uns intensiv aus. Zum Wochenende reisten außerdem zwei weitere ELSA-Delegationen an, mit denen wir uns ebenfalls vernetzten und Erfahrungen teilten.

Wie bereits mehrfach angedeutet, ist das Knüpfen von Kontakten ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit vor Ort. Auch wenn uns zu Beginn noch etwas der Mut fehlte, konnten wir im Laufe der Sitzungen doch einige interessante Persönlichkeiten kennenlernen. Sowohl von den Jugenddelegierten als auch von Praktikanten bei der UN und den Ständigen Landesvertretungen wurden wir zudem zu verschiedenen Afterwork-Events und informellen Treffen eingeladen.

Alle waren stets offen und kontaktfreudig, sodass es keinen Grund zur Scheu gab. Wie sich zeigte, war man nie allein – allerdings hilft es beim Knüpfen von Kontakten, entsprechende Sprachkenntnisse zu besitzen. Obwohl die meisten Teilnehmer Englisch sprechen konnten, gab es auch viele, die nur eine der offiziellen Arbeitssprachen der UN auf einem hohen Niveau beherrschten.

In der UN-Cafeteria lernten wir zum Beispiel den Delegierten einer Jugendorganisation kennen, der uns freundlicherweise eine persönliche Führung durch die UN-Räumlichkeiten, darunter auch exklusive Bereiche wie den Sicherheitsrat, gab, zu denen wir unter normalen Umständen keinen Zugang gehabt hätten. Diese Gelegenheit ermöglichte uns außerdem den direkten Austausch mit weiteren Funktionären, die uns von ihrer Arbeit bei der UN berichteten.

Einige meiner Co-Delegierten nahmen zudem Kontakt mit der Ständigen Vertretung ihrer jeweiligen Nationen auf und erhielten die Gelegenheit, diese zu besichtigen und mit Funktionären ins Gespräch zu kommen. Dies bot eine großartige Möglichkeit, tiefere Einblicke in die diplomatische Arbeit zu erhalten. Ich selbst kontaktierte die Ständige Vertretung Deutschlands, jedoch war aufgrund terminlicher Engpässe kein Treffen möglich.

2. New York

Da die Sessions in der Regel schon früher endeten, wir ein freies Wochenende zwischen den Sitzungen hatten und ein Tag ohne öffentliche Veranstaltungen stattfand, blieb uns ausreichend Zeit für private Aktivitäten.

Wir nutzten die Gelegenheit, zahlreiche berühmte Sehenswürdigkeiten und Food Spots in New York zu erkunden. Zu den besonderen Highlights zählten der Besuch eines NBA-Spiels der Brooklyn Nets sowie das gemeinsame Schauen des Super Bowls in einer typisch amerikanischen College-Bar. Dank eines Kontakts eines Teilnehmers der anderen Delegation konnten wir außerdem eine Großkanzlei in Manhattan besichtigen. Von den oberen Stockwerken des Hochhauses genossen wir eine beeindruckende Aussicht auf die Skyline, insbesondere auf das Empire State Building, die an die Serie *Suits* erinnerte.

New York bot natürlich noch viele weitere Möglichkeiten, besondere Erlebnisse zu sammeln. Während unseres Aufenthalts fand zum Beispiel auch die New York Fashion Week statt.

V. Andere Wege ins Ausland

Neben der Teilnahme an Delegationen bietet sich auch die Möglichkeit, im Rahmen einer Summer oder Winter Law School eine Auslandserfahrung während des Studiums zu sammeln. Diese Programme bieten eine flexible und wertvolle Gelegenheit, und viele werden von den lokalen ELSA-Gruppen¹³ an Universitäten in ganz Europa organisiert. Die Themen der Summer (SELS) und Winter (WELS) Law Schools sind vielfältig, und die Ausschreibungen erfolgen in der Regel im April für SELS und im Oktober für WELS.

Im Juli hatte ich die Gelegenheit, an einer SELS zum Thema „Human Rights & Globalization“ in Zadar, Kroatien, teilzunehmen, die von ELSA Zagreb organisiert wurde. Im Gegensatz zu den kleineren Delegations nehmen an den Law Schools zwischen 20 und 40 Personen teil. Hier steht neben dem akademischen Programm auch der soziale As-

¹³ Law Schools werden nicht nur von ELSA, sondern auch von Universitäten und anderen Organisationen angeboten. Dabei können sich deutliche Unterschiede in Bezug auf das Konzept, die Struktur sowie die Teilnahmebeiträge ergeben.

pekt im Vordergrund, sodass man Studierende aus ganz Europa kennenlernen kann. Während der fünf Tage gab es verschiedene Vorlesungen zu spezifischen Themen, gehalten unter anderem von einem Richter des kroatischen Verfassungsgerichts und einer UN-Mitarbeiterin. Ergänzt wurde das akademische Programm durch zahlreiche soziale Aktivitäten, darunter Ausflüge zu Inseln, Mottopartys, eine Schnitzeljagd und zum Abschluss ein Gala-Ball.

Die Teilnahme an solchen Veranstaltungen ermöglicht nicht nur den Austausch mit anderen Studierenden, sondern bietet auch die Chance, mehr über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Uni-Leben und den Rechtssystemen verschiedener Länder zu erfahren. Alle Teilnehmenden waren sehr aufgeschlossen und freundlich.

VI. Fazit

Aufgrund meiner Erfahrungen kann ich die Teilnahme an einer ELSA-Delegation jedem empfehlen, der Interesse am internationalen Recht oder Policy-Making hat.

Diese Möglichkeit bietet nicht nur eine hervorragende Gelegenheit für einen akademischen Auslandsaufenthalt, sondern stellt auch eine wertvolle Alternative dar. Praktika und Einblicke bei den entsprechenden Institutionen und Auslandsvertretungen über andere Wege sind häufig mit hohen Anforderungen an die Bewerbenden verbunden und erfordern zudem einen gewissen zeitlichen Vorlauf. Im Gegensatz dazu sind ELSA Delegations kurzfristig möglich und zeitlich begrenzt, was sie flexibler mit universitären Verpflichtungen vereinbar macht als beispielsweise ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum oder ein Erasmus-Semester.

Die Gelegenheit, zehn Tage mit Studierenden aus verschiedenen europäischen Ländern in New York und bei den Vereinten Nationen zu verbringen, war eine besondere und einmalige Erfahrung. Dabei hat mir die Teilnahme vor allem eines verdeutlicht¹⁴: Viele Möglichkeiten und Kontakte entstehen nur, wenn man direkt vor Ort ist. Es wäre weitaus schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich, als Ex-terner mit den genannten Personen in Kontakt zu treten. Vor Ort hingegen ist es deutlich einfacher, Gespräche zu führen und wertvolle Netzwerke aufzubauen.

Abschließend kann ich jeden nur dazu ermutigen, an solchen extrauniversitären Veranstaltungen teilzunehmen, auch wenn der Gedanke, im Ausland mit Fremden Zeit zu verbringen, zunächst befremdlich erscheinen mag. Meine bisherigen Erfahrungen waren durchweg positiv: Ich habe

stets nette und interessante Leute kennengelernt, und der Austausch war nicht nur horizonterweiternd, sondern auch charakterbildend. Zudem zeigt sich immer wieder, wie klein die Welt ist – das Sprichwort „Man sieht sich immer zweimal im Leben“ bewahrheitet sich häufig, denn oft trifft man bekannte Gesichter wieder oder lernt Menschen kennen, die gemeinsame Bekannte haben.

¹⁴ Natürlich kann dieser Bericht die Erlebnisse nur begrenzt wiedergeben, da es kaum möglich ist, alle Eindrücke und Facetten, die die Erfahrung letztendlich ausgemacht haben, in ihrer Vielschichtigkeit abzubilden. Für nähere Information stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.